

Die „Sammlung Nicolai“ Eine frühe Erwerbung aus Privatbesitz unter Carl Eugen

Im April 1786 war in der „Schwäbischen Chronick“ folgende Meldung zu lesen:

„(Die oeffentliche Bibliothek wird vermehrt.) S. D. der Herzog haben der Herzoglichen oeffentlichen Bibliothek zu Stuttgart abermalen einen auserlesenen Zuwachs zugebracht, indem Sie die ansehnliche, aus allen Theilen der Kriegswissenschaften mit eben so viel Kenntniß als Aufwand auserlesene, und mit ungefehr 7 tausend Plans von Festungen, Lagern etc. versehene Bibliothek des Hrn. Obrist und GeneralQuartiermeisters von Nicolai zu Ludwigsburg in diesem April-Monat an sich gekauft haben.“

Wer aber war der Obrist und Generalquartiermeister von Nicolai, woraus bestand seine Sammlung und wie kam Herzog Carl Eugen dazu, diese Sammlung zu kaufen?

Ferdinand Friedrich Nicolai (1730-1814)

Ferdinand Friedrich Nicolai wurde am 19. Oktober 1730 als Sohn des Bürgermeisters von Cannstatt geboren. Im Alter von 16 Jahren immatrikulierte er sich an der Universität Tübingen, um dort Jura zu studieren, wobei er schon hier großes Interesse für Physik und Architektur, insbesondere für das Thema Festungsbau zeigte. 1751 schloss Nicolai sein Studium mit einer Dissertation unter dem Titel „Über Verpflichtung zu und Befreiung von militärischen Einquartierungen“ in Tübingen ab. Nach seinem Studium ging Nicolai nach Berlin, wobei nicht ganz klar ist, wie lange und in welchen Abständen er sich dort aufhielt, denn er zählte seit 1752 auch zu den Hofgerichtsadvokaten in Tübingen. Ab 1753 publizierte er immer wieder Werke zu militärischen Themen. Nicolai bewegte sich in Berlin wohl in militärischen Kreisen und konnte einige Manöver beobachten. 1755/56 hielt sich Nicolai in Wien auf, wo er im März 1756 in den Reichsadelstand erhoben wurde und zwei weitere militärwissenschaftliche Werke publizierte. Im Januar 1756 erhielt Nicolai sein Patent als Fähnrich beim württembergischen Artillerie-Corps. Im gleichen Jahr kehrte er dann nach Württemberg zurück und trat in die Armee ein. 1757 verfasste er ein ausführliches Feldzugsjournal, das sein großes kriegswissenschaftliches Interesse deutlich widerspiegelte. In der württembergischen Armee machte Nicolai verschiedene Feldzüge und Schlachten im Siebenjährigen Krieg mit, 1762 wurde er zum Generalquartiermeister befördert und hatte in dieser Funktion die Oberaufsicht über das Corps des Guides inne. Diese Einheit hatte die Aufgabe, das Gelände zu sondieren und wurde vermutlich auch zu Vermessungen und Kartierungen herangezogen. Mit dieser Aufgabe war auch die Leitung der topographischen Landesaufnahme des Herzogtums Württemberg verbunden. In der Folgezeit publizierte Nicolai weiter, Anfang August 1767 beriet er den württembergischen Major Bilfinger bei dessen Planungen einer Offiziersschule und erarbeitete dafür auch ein Gutachten. 1768 wurde Nicolai zum Oberst befördert und setzte sich weiterhin für die Gründung einer Ausbildungseinrichtung für Offiziere ein, die er zunächst in Tübingen ansiedeln wollte. Im Mai 1770 sandte Nicolai eine weitere Denkschrift mit dem Titel „Betrachtungen über die vorzüglichsten Gegenstände einer zur Bildung angehender Officiers anzuordnenden Kriegsschule“ an den Herzog, in der er seine Vorstellungen einer Offiziersschule präziserte. Auch wenn Nicolai an der schließlich 1770 erfolgten Gründung der Hohen Carlsschule nicht direkt mitwirkte, so hatte er doch als Ideengeber gewirkt. An der Hohen Carlsschule begann ab Herbst 1771 die Ausbildung der württembergischen Offiziersanwärter in den militärisch-mathematischen Fächern. Nicolai unterrichtete nicht selbst an der Hohen Carlsschule, war jedoch am Ausbildungsplan beteiligt und nahm auch Prüfungen ab.

In den 1770er Jahren war Nicolai zunehmend mit militärischen Aufgaben betraut und schuf zahlreiche taktische Pläne. 1774 wurde er zum wirklichen Obristen des Schwäbischen Kreises bestellt. Im gleichen Jahr eröffnete er in Ludwigsburg eine Reihe „Militärische Vorlesungen“, die für bereits im Dienst stehende ältere Offiziere gedacht war. Am 1. Oktober 1774 erhielt Nicolai die Stelle eines Regiments-Chefs. Im folgenden Jahr erschien sein erstes Hauptwerk „Versuch eines Grundrisses zur Bildung des Officiers“, das ein Bildungsprogramm für Offiziere enthielt.

Nicolai hatte vielfältige Aufgaben inne und erweiterte seine Kenntnisse auf zahlreichen Reisen, von denen er sicherlich auch zahlreiche Stücke mitbrachte, die in seine Sammlung gingen. 1780 erschien Nicolais zweites Hauptwerk „Die Anordnung einer gemeinsamen Kriegsschule für alle Waffen“.

1786 wurde Nicolai zum Generalmajor ernannt. Infolge der Französischen Revolution und der militärischen Beunruhigung in Süddeutschland standen in den folgenden Jahren militärische Aufgaben und Ämter für



Exlibris und Supralibros von Ferdinand Friedrich von Nicolai

Nicolai im Vordergrund, wobei die Kontingente des Schwäbischen Reichskreises nun die Hauptrolle spielten. Unter dem württembergischen Herzog Friedrich II. wurde Nicolai 1798 zum „Generallieutenant“ befördert und zum Kriegsratspräsidenten ernannt. Ab 1801 war Nicolai im diplomatischen Dienst in Russland, bevor er 1803 zum Staats- und Kriegsminister ernannt wurde. 1806 wurde Nicolai in den Ruhestand versetzt und starb 1814.

Die Sammlungen Nicolais

Als Grundlage seiner umfangreichen Publikationstätigkeit dienten Nicolai seine private Bibliothek und seine Plan- und Graphiksammlung, die sich in seinem Haus in Ludwigsburg befanden. Schüler der Militärakademie und sogar der Herzog selbst nutzten schon hier Nicolais Sammlung. Nach dem Umzug des Hofes von Ludwigsburg nach Stuttgart 1775 muss Nicolais Bibliothek sogar eine der Attraktionen der Stadt gewesen sein. So schrieb beispielsweise der Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai (1733-1811) über eine Reise nach Ludwigsburg: „Schon um den Hrn. General von Nikolai kennen zu lernen, waere es der Muehe wert die Reise hieher zu thun.“

Nicolai hatte wohl schon in jungen Jahren begonnen, seine Sammlungen aufzubauen. In ihr gab es Bücher, Handschriften, Kupferstiche und Handzeichnungen zu den Themen, die Nicolai für die Ausbildung der Offiziere als notwendig ansah.

Ferdinand Friedrich Nicolai ließ die Bücher seiner Bibliothek fast durchgehend mit erheblichem Aufwand einheitlich binden und stattete viele Bände auch mit seinem Wappen aus, sei es als Exlibris im Buch oder als geprägtes Supralibros auf dem Einband.

1765 zur Gründung der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek in Ludwigsburg findet sich Nicolais Name auch unter den zahlreichen Schenkern, die zur Erweiterung der neuen Bibliothek beitrugen. Nicolai schenkte der Bibliothek insgesamt zehn Bände, so gut wie alle aus dem Bereich des Festungsbaus, dem Nicolais Hauptinteresse galt. Von den genannten Büchern sind heute nur noch drei im Bestand der Württembergischen Landesbibliothek vorhanden, wobei nicht klar ist, ob es sich tatsächlich um die damals von Nicolai geschenkten Exemplare handelt, da jegliche Hinweise auf die Herkunft in den Exemplaren fehlen.

1776 wurde mit dem württembergischen Hof auch die Bibliothek und die Militärakademie von Ludwigsburg nach Stuttgart verlegt. Der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek kam nun auch die Aufgabe zu, die Militärakademie mit Literatur zu versorgen. Nicolai selbst beriet die Bibliothek sogar bei der Anschaffung von Literatur zu diesen Themen. Er wurde einige Male auch mit der Besichtigung von Büchersammlungen, die zum Verkauf standen, beauftragt. 1777 legte Nicolai der Bibliothek eine Liste mit Büchern und Karten aus seinem Besitz vor, aus der einige für die Bibliothek ausgewählt wurden.

Herzog Carl Eugen wollte seine Bibliothek auch im Bereich von Kriegswissenschaften und Mathematik weiter ausbauen und entschloss sich im März 1786 dazu, Nicolais Sammlungen für die Bibliothek zu erwerben: „Ich erinnere mich gd. daß Ich schon etlichmal mit dem Hrn. Oberst [von Nicolai] von dessen Bibliothek gesprochen habe. Da Ich nun gd. gesonnen bin, diese Biblioth. nebst den Plans an mich zu bringen So will Ich des Hrn. Obersts Äusserung gd. gewärtigen, unter welchen Bedingungen derselbe solche zu überlassen gedenke“. Am 25. März 1786 besichtigten Herzog Carl Eugen und seine Frau die Bibliothek Nicolais in Ludwigsburg. In der „Stutgardischen privilegierten Zeitung“ hieß es dazu: „Heute verfügten sich Höchstdieselbe nach Ludwigsburg, und nahmen das all dortige Herzogl. Militair-Waisenhaus in höchsten Augenschein, nach welchem Sie den Obrist und General-Quartiermeister von Nicolai mit einem etlich Stunden langen Besuch beehrten, und dessen eben so wohl geordnete als ausgesuchte Militair-Bibliothek genau beaugenscheigten“.

Daniel Hohrath nimmt an, dass Nicolai seine Sammlungen wohl nicht verkaufen wollte, dem Herzog seinen Wunsch aber natürlich nicht abschlagen konnte. Nicolai erhielt für seine Sammlungen 15.000 Gulden in bar, dazu eine lebenslängliche Jahrespension von 600 Gulden sowie eine jährliche Zulage von „2 Pferdts-Portionen und 20 Meß Holz“. Bis zum Tod Nicolais 1814 wurden diese Abgaben jedes Jahr fällig, so dass Daniel Hohrath die Gesamtkaufsumme der Sammlungen mit 35.000 bis 45.000 Gulden annimmt. Damit wären die Nicolaischen Sammlungen „die mit Abstand teuerste Erwerbung der Bibliothek in ihren Gründungsjahrzehnten“ (Daniel Hohrath).

Nach der Übernahme der Sammlungen erfolgte zunächst eine Aussortierung von Doppelstücken, die hauptsächlich der Hohen Carlsschule überwiesen wurden. Im Juli 1789 übernahm Herzog Carl Eugen für 5.000 Gulden weitere von Nicolai angebotene mehrere tausend Blätter an Manuskripten.

Zur Erläuterung seiner Sammlung verfasste Nicolai noch eine Art theoretische Einführung in seine Sammlung unter dem Titel: „Memoire concernant un recueil de livres manuscrits & imprimées, de cartes & plans dessinés et gravés, propres à servir à éclairer par une gradation de notions intuitives la marche et l'étude d'un cours de la science militaire methodique, au quel on a joint une Indication sommaire du nombre des plans & cartes, présenté à Son Altesse Serenissime Monseigneur Le Duc regnant de Wurtemberg“.

Die Buchbestände wurden in der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek auf die einzelnen Fächer verteilt, so dass der genaue Umfang der Nicolaischen Buchbestände, die damals in die Bibliothek kamen, unklar bleiben muss. Eine oberflächliche Durchsicht des Bestandes der alten Sachgruppe „geogr.“ ergab, dass allein in dieser Gruppe heute noch mindestens 44 Bände aus Nicolais Bibliothek vorhanden sind, die sein Wappen auf dem Einband tragen. Daniel Hohrath schätzt die Anzahl der heute noch vorhandenen Bände aus Nicolais Besitz auf einige hundert Bände. Andere Sachgruppen, in denen die Anzahl Nicolaischer Werke ursprünglich noch bedeutend höher gelegen haben dürfte, sind leider 1944 verbrannt, so zum Beispiel die Sachgruppe der Kriegswissenschaften.





Das Münster zu Breysach Anno 1642 (Sammlung Nicolai, Bd. 3, Blatt 55r: unten links)

Neben Büchern gehörten zu den Sammlungen Nicolais auch Handschriften. Die 130 Bände Handschriften sind heute in der Württembergischen Landesbibliothek noch sämtlich vorhanden und befinden sich in erster Linie in den Sachgruppen militärische Handschriften (*codices militares*) und mathematische Handschriften (*codices mathematici*). Unter ihnen sind zum Beispiel „Bemerkungen über den Feldzug der Herzogl. württembergischen Truppen bey der kaysrerlichen Armee in Böhmen und Schlesien im Jahr 1757“ (Cod. milit. fol. 29), „Betrachtungen über die vorzüglichsten Gegenstände einer zur Bildung angehender Officiers anzuordnenden Kriegs-Schule, niedergeschrieben im Jahre 1770“ (Cod. milit. fol. 33) und die oben schon genannte handschriftliche Beschreibung der eigenen Sammlungen.

Die größte Attraktion der Sammlungen Nicolais dürfte aber die Plansammlung gewesen sein, die wohl auch den größten Wert der Nicolaischen Sammlung ausmachte. Nicolai selbst sprach von 197 Bänden mit 28.221 „plans & cartes“, davon 5.604 Handzeichnungen. Dabei handelt es sich jeweils um Großfolio-Bände mit leeren Seiten, in die Graphiken, Karten und Pläne eingeklebt wurden. 1905 waren von den ehemals 197 Bänden 156 als geschlossener Bestand „Nicolaische Sammlung“ bekannt. Ein Band ging in der Nachkriegszeit verloren. Somit umfasst die Sammlung Nicolai heute 155 Bände.

Von den ursprünglichen 197 Bänden wurden einige wahrscheinlich in andere Sachgruppen des Bibliotheksbestandes eingeordnet, wie z.B. in die Sachgruppen „Geographie-Kupfer“ oder „Geschichte-Kupfer“, von denen viele 1944 verbrannten. Eventuell wurden einige Bände auch aufgelöst und als lose Blätter aufbewahrt. Sechs Bände mit Porträts sind ausgesondert worden. Verschiedene Stücke des Bestandes wurden wohl auch auseinandergerissen und versprengt.

Bei den Bänden der „Sammlung Nicolai“ handelt es sich fast durchgängig um Halblederbände mit echten Bündeln und starken Kartondeckeln, deren Rückenhöhe zumeist zwischen 46 und 77 cm liegt. Sie bestehen durchweg aus leeren Seiten, auf die Graphiken, sowohl gedruckte als auch als Handzeichnungen, eingeklebt sind. Da die Bände 1786 in die Bibliothek kamen, kann diese Jahreszahl als obere Grenze (*terminus ante quem*) für die Erscheinungsjahre der in ihr enthaltenen Graphiken angesehen werden. Die meisten Graphiken in der Sammlung stammen aus dem 18. Jahrhundert, sehr viel weniger aus dem 17. und nur ein kleiner Teil scheint aus dem 16. Jahrhundert zu sein.

Die gedruckten Graphiken stammen häufig aus Bildwerken, die Nicolai für seine Sammlung wohl zerlegt und die einzelnen Graphiken den jeweiligen thematischen Bänden zugeordnet hat.

Die Bände sind thematisch geordnet. Ein Großteil befasst sich mit militärischen Darstellungen: Abbildungen aus dem Bereich der Artillerie, Schlachten- und Manöverpläne, Abbildungen von Uniformen und Feuerwerken, Pläne von Militärlagern und Belagerungen und Kriegskarten. In den Bereich des Militärischen fallen auch zahlreiche Bände, die Abbildungen zu Festungen und Festungsbau enthalten, dem das besondere Interesse Nicolais galt: So gibt es zwei Bände „Grundrisse der holländischen Städte und Festungen“, drei Bände „Projets de fortification“ sowie 16 Bände „Topographie des villes et forteresses“.

Kartographie und Landvermessung waren ebenfalls besondere Interessensgebiete Nicolais, die er als wichtig für die Ausbildung von Offizieren ansah. Somit enthält die Sammlung auch zehn Bände „Cartes géographiques“ und weitere Bände, die Karten enthalten sowie zwei Bände „Géographie mathématique“. Einige Bände widmen sich auch technischen Fragen und stellen Mühlen, Pumpen und andere mechanische Instrumente vor. Als letztes wichtiges Gebiet sei hier noch die Architektur genannt. Neben der schon genannten Militärarchitektur, also insbesondere den Zeichnungen und Plänen zu Festungen, enthält die Nicolaische Sammlung auch 16 Bände „Architecture civile“, in denen zum Beispiel Kirchen, Türen, Fenster, Möbel, Säulenordnungen u.a. abgebildet sind.

Darüber hinaus widmen sich andere Bände den Themen Triumphbögen, Mausoleen, Brücken und Kanäle, während vier Bände Schlösser, Lustgärten und damit zusammenhängende Architekturelemente vorstellen. Fünf Bände bieten Stadtansichten, die jeweils alphabetisch nach Ortsnamen geordnet sind.

Die Nicolaische Sammlung stellt, wie schon Daniel Hohrath gezeigt hat, in zweierlei Hinsicht einen äußerst wertvollen Bestand dar: Zum einen durch die in ihr enthaltenen Graphiken, unter denen sich, insbesondere unter den Handzeichnungen, zahlreiche Unikate befinden dürften. Zum anderen ist jedoch auch die Sammlung an sich von großem wissenschaftlichen Wert, da sich in ihrem bis heute nahezu unveränderten Zustand die ursprüngliche barocke Anordnung ablesen lässt. Sie ist also auch in ihrer Gesamtheit, wie Daniel Hohrath schreibt, „für die thematische Breite, innere Systematik und Arbeitsweise(n) einer Wissenschaft im 18. Jahrhundert“ ein wichtiges Zeugnis.

Im Herbst 2014 wurde die Digitalisierung der gesamten 155 großformatigen Klebebände der Sammlung Nicolai in Angriff genommen. Von jedem der Bände entsteht so ein digitales Abbild, wobei auch die zahlreichen ausklappbaren Karten und Graphiken, die in die Bände eingeklebt wurden, vollständig digitalisiert werden. Die Bände selbst sowie die elektronischen Ausgaben wurden bereits katalogisiert und sollen dann ab 2015 frei im Netz verfügbar sein. Zunächst wird es dabei nur möglich sein, in den Bänden virtuell zu blättern. Neben der weltweiten freien Verfügbarkeit ist ein großer Vorteil, dass dadurch die zum Teil sehr empfindlichen Originalbände geschont werden. Die wissenschaftliche Erschließung der Bände wird aufgrund des immensen Umfangs der Sammlung wohl noch Jahre in Anspruch nehmen.

Hans-Christian Pust

Nachweise:

WLB-Akten, Bü 28, Nr. 91ff.

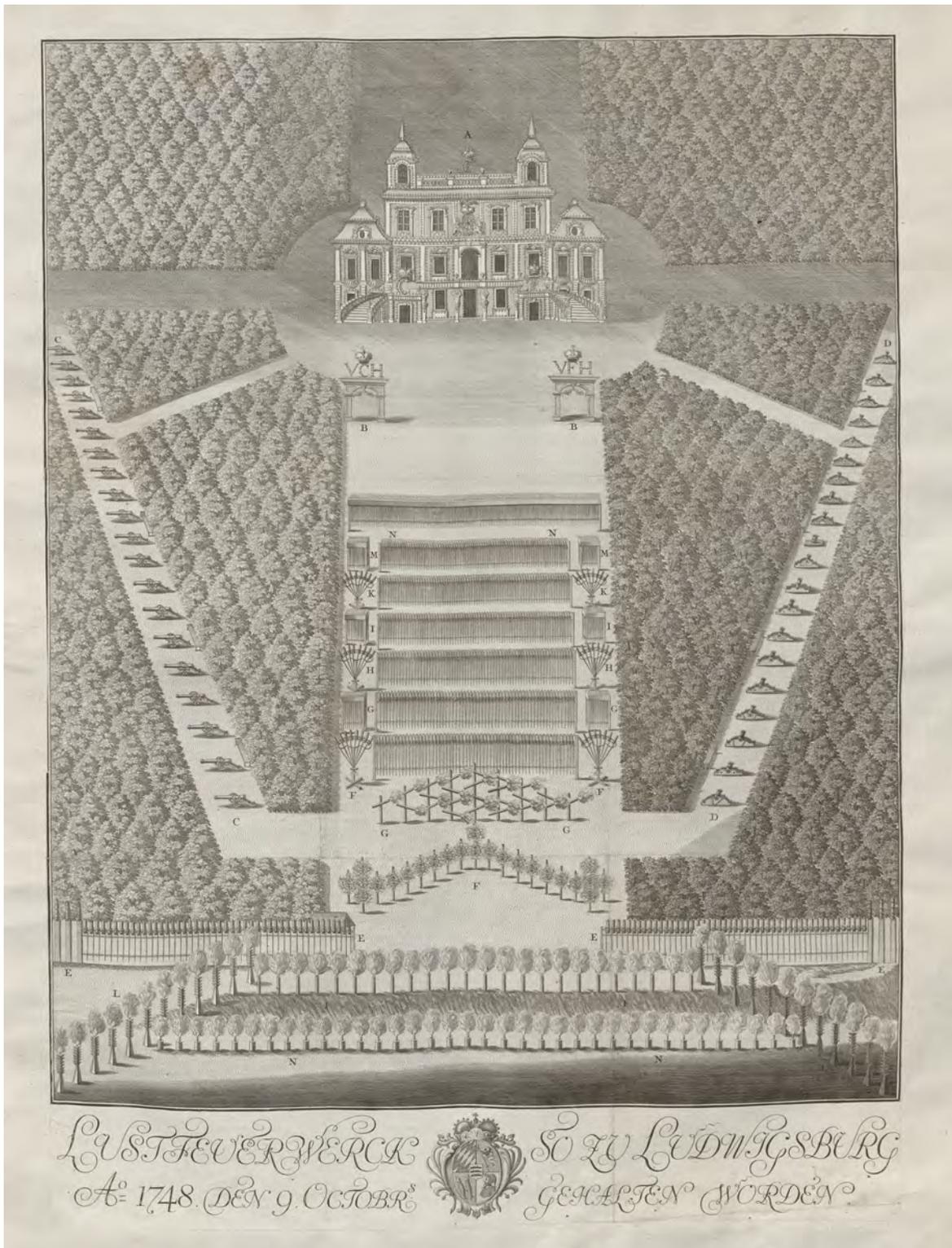
Nicolai, Ferdinand Friedrich: *Memoire concernant un recueil de livres manuscrits & imprimées, de cartes & plans dessinés et gravés, propres à servir à éclairer par une gradation de notions intuitives la marche et l'étude d'un cours de la science militaire methodique, au quel on a joint une Indication sommaire du nombre des plans & cartes, présenté à Son Altesse Serenissime Monseigneur Le Duc regnant de Würtemberg* (Cod. milit. fol. 91)

Schwäbische Chronick, 1786, 12tes Stück

Stuttgardische privilegirte Zeitung, 37tes Stück, Dienstag, 28.3.1786

Nicolai, Friedrich: *Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz, im Jahre 1781*, Bd. 10, Berlin u.a. 1795

Hohrath, Daniel (Bearb.): *Die Bildung des Offiziers in der Aufklärung. Ferdinand Friedrich von Nicolai (1730-1814) und seine enzyklopädischen Sammlungen*, Stuttgart 1990



„Lustfeuerwerck so zu Ludwigsburg Anno 1748 Den 9. October gehalten worden“
(Sammlung Nicolai, Bd. 66, Blatt 13r)